



ARCHIV NACHRICHTEN.

Herausgegeben von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg

Nr. 13 November 1996

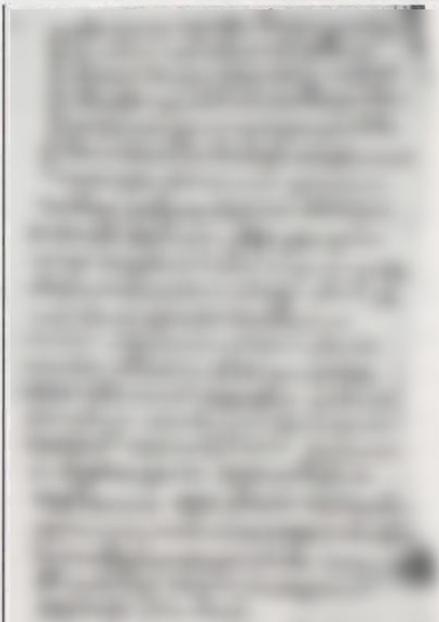
St. Gallen zu Besuch in Stuttgart und in Sigmaringen

Unter dem Titel *Die Kultur der Abtei Sankt Gallen* ist derzeit im Hauptstaatsarchiv Stuttgart und ab 29. Januar 1997 im Staatsarchiv Sigmaringen eine Wanderausstellung zu sehen, die das Stiftsarchiv St. Gallen seit 1990 weltweit an rund 80 Orten präsentiert hat. Das Itinerar der Ausstellung erstreckt sich über die Schweiz, Deutschland, Österreich, Ungarn, Luxemburg, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, die USA, Kanada, Mexiko, Argentinien, Chile, Ecuador, Kolumbien, Peru, Venezuela und Japan; als Stationen sind darin Städte wie Paris, Rom, Budapest, Antwerpen und Bogotá nachgewiesen. Der Name *St. Gallen* ist freilich nicht erst seit der Ausstellung weit über den deutschsprachigen Raum hinaus ein Begriff; vielmehr spiegelt sich im internationalen Interesse an der Präsentation der große Bekanntheitsgrad des Klosters, das ein Zentrum mittelalterlichen Schrift- und Buchwesens war und fast synonym für die klösterliche Kultur des Abendlands steht.

Dieser Kultur und der Geschichte des Klosters, die bis zur Einsiedlerzelle des irischen Wandermönchs Gallus im frühen 7. Jahrhundert zurückreicht, ist die Ausstellung gewidmet. Sie zeigt Schriftzeugnisse und Kunstgegenstände in detailgetreuer Reproduktion und ist in sieben Kapitel gegliedert: Die frühe Geschichte der Abtei, Schule und Wissenschaft, Schriftlichkeit und Schreiber, die Buchkunst, lateinische und deutsche Literatur aus St. Gallen, der spätmittelalterliche Klosterstaat und die barocke Fürstabtei.

Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart kann die Ausstellung vom 6. November 1996 bis 17. Januar 1997, Mo. - Do. 9 - 16.45 Uhr, Fr. 9 - 15.45 Uhr besichtigt werden; Gruppenführungen sind nach Voranmeldung unter Tel. 0711/212-4335 möglich; der Eintritt ist frei.

Im Staatsarchiv Sigmaringen ist die Ausstellung vom 29. Januar bis 16. März 1997, Mi. 13 - 17 Uhr, Sa. - So. 11 - 16 Uhr zu sehen; Führungen finden jeweils



*Schenkungsurkunde für St. Gallen von 766 aus dem Stiftsarchiv St. Gallen.
Copyright: Stiftsarchiv St. Gallen*

am So. 11.30 Uhr statt; Gruppenführungen können unter Tel. 07571/101-551 angemeldet werden; der Eintritt ist frei ■
Kretzschmar

Tondokumente 1945 - 1949

Das Audiovisuelle Archiv des Hauptstaatsarchivs Stuttgart kann einen neuen Service bieten. Im Rahmen des Kooperationsvertrags mit dem Süddeutschen Rundfunk, der die sendereigenen Tonträger mit Produktionen aus der Zeit von 1945 bis 1949 dem Audiovisuellen Archiv zum Kopieren zur Verfügung gestellt hat, kann die Geschichte der Nachkriegszeit anhand authentischer Tondokumente des Süddeutschen Rundfunks nun auch im Hauptstaatsarchiv von dessen Nutzern erforscht, beschrieben und dargestellt werden. Es ist vorgesehen, in gleicher Weise Tondokumente des Südwestfunks im Hauptstaatsarchiv zugänglich zu machen.



Gallus und der Bär, Ausschnitt aus einer Elfenbeintafel in der Stiftsbibliothek St. Gallen, um 900.

Copyright: Stiftsarchiv St. Gallen

Die Überlieferung umfaßt Sendungen der Bereiche *Kultur und Unterhaltung*: Hörspiele, literarische Lesungen, Kabarettssendungen, Sketche, sowie *Politik, Wirtschaft und Gesellschaft*: Ansprachen, Interviews, Diskussionen, Reportagen, Vorträge, und *Rundfunkgeschichte*. In diesem Bestand befinden sich unter anderem Tondokumente von Thomas Mann, Winston S. Churchill, Harry S. Truman, Charles de Gaulle zur Kapitulation Deutschlands, Reportagen zum Nürnberger Prozeß, zur Eröffnung der ersten Sitzung der Vorläufigen Volksvertretung von Württemberg-Baden, zur ersten Sitzung des Landtags von Württemberg-Baden sowie Vorträge und Diskussionen zu aktuellen landespolitischen, wirtschaftlichen und kulturellen Problemen und Fragen. Die Vielfalt der behandelten Themen kann an dieser Stelle nicht vorgestellt werden. Ein von der Wortdokumentation des Schallarchivs im Süddeutschen Rundfunk erarbeitetes Verzeichnis, das unter dem Titel *Tondoku-*

mente 1945 - 1949 Bestandsverzeichnis, herausgegeben vom Fachbereich Archivwesen und Dokumentation, Band 1, Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart 1990, erschienen ist, erschließt die einzelnen Aufnahmen und ermöglicht durch ausführliche Register einen gezielten Zugriff auf die vom Nutzer gewünschten Tondokumente. Im Audiovisuellen Archiv sind sie über eine Datenbank recherchierbar und werden dem Nutzer auf modernen DAT-Kassetten, die ein schnelles und bequemes Zugreifen auf einzelne Beiträge ermöglichen, zum Abhören bereitgestellt.

Das Audiovisuelle Archiv des Hauptstaatsarchivs bietet in seinen neuen Räumlichkeiten in der Olgastraße 80 Interessenten die Möglichkeit, diesen wichtigen Bestand wie auch die seit 1990 mitgeschnittenen und hier verwahrten Beiträge des Hörfunks und des Fernsehens des Süddeutschen Rundfunks zu Politik, Kultur und Gesellschaft von Montag bis Freitag 9 - 16 Uhr zu nutzen ■ *Bohl*

Reihenfolge der einzelnen Aufnahmen auf den Filmen nicht der Seitenfolge in den Originalen entspricht. Vielmehr waren im Zweiten Weltkrieg in der Regel zunächst alle geraden, danach alle ungeraden Seiten der einzelnen Register aufgenommen worden. Ein Lesen der meist doppelseitig angelegten Einträge am Mikrofilmlesegerät war dadurch nachhaltig erschwert, wenn nicht unmöglich, da die zusammengehörigen Seiten - wenn sie überhaupt einander zugeordnet werden konnten - oft durch Dutzende anderer Aufnahmen getrennt waren.

In einem zweijährigen, von der Kulturgutstiftung Baden-Württemberg finanzierten Projekt wurden seit 1994 die Personenstandsregister der ehemaligen jüdischen Gemeinden im heutigen Baden-Württemberg in der ursprünglichen Bandform rekonstruiert und neu verzeichnet. Sie stehen jetzt in dieser Form im Hauptstaatsarchiv für die Nutzung zur Verfügung. Erschlossen ist der rund zehn Regalmeter umfassende Bestand durch ein nach den Gemeindeorten angelegtes Findbuch ■ *Molitor*

Zur Geschichte der Juden in Baden-Württemberg

Personenstandsregister der ehemaligen jüdischen Gemeinden rekonstruiert und erschlossen

Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart hat in den 50er Jahren Aufnahmefilme von den Personenstandsregistern der ehemaligen israelitischen Gemeinden in Baden, Württemberg und Hohenzollern erworben. Auf den 126 Mikrofilmen sind über 60 000 Aufnahmen von mehr als 600 Originalregistern enthalten, die in der Zeit zwischen 1943 und 1945 hergestellt wurden, während die Register selbst seit Ende des Zweiten Weltkriegs verschollen sind und als verloren gelten müssen. Damit besitzen die Filme den Rang von Primärquellen.

Das Reichssippenamt hatte im Zuge der unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft betriebenen *Rassenpolitik* nach der berüchtigten *Kristallnacht* vom 9. November 1938 damit begonnen, die bei den jüdischen Synagogengemeinden geführten Geburts-, Trauungs- und Sterberegister sowie Beschneidungsbücher, Friedhofsverzeichnisse und Gemeindemitgliederlisten systematisch einzufordern und zu beschlagnahmen. Die Dokumente wurden in der vom Reichssippenamt in den Räumen des ehemaligen Gesamtarchivs der deutschen Juden eingerichteten *Zentralstelle für jüdische Familienstandsregister im Altreich* in Berlin gesammelt. Später wurden sie aus Gründen des Luftschutzes auf Schloß Rathsfeld am Kyffhäuser gebracht, wo sie 1943 - 1945 im Auftrag des Reichssippenamts von der Duisburger Firma Gebrüder Gatermann verfilmt wurden. Die Filme, die noch kurz vor dem Zusammenbruch an der Ostfront geflüchtet wurden, sind dann später von der Firma Gatermann regional aufgeteilt

und den für zuständig gehaltenen Stellen in verschiedenen westdeutschen Ländern zum Kauf angeboten worden.

Dank dieser Filme überlebten die Personenstandsregister eines großen Teils der ehemaligen jüdischen Gemeinden im heutigen Baden-Württemberg den Zweiten Weltkrieg. Sie umfassen zeitlich überwiegend das 19. Jahrhundert, ältere Listen führen indessen in Einzelfällen wesentlich weiter zurück. Über den herausragenden Wert dieser Quellen für die genealogische und personengeschichtliche Forschung und eine Vielzahl sozialhistorisch ausgerichteter Untersuchungen besteht kein Zweifel. Sie bilden insbesondere die Bindeglieder, mit deren Hilfe die Verknüpfung der emanzipierten Familien mit ihren nichtjüdischen Familiennamen seit etwa 1825 mit den Schutzjuden des Alten Reichs hergestellt werden kann.

Erhaltungszustand und Qualität der Aufnahmefilme sind durchweg schlecht. Mit Rücksicht auf ihren bedenklichen Erhaltungszustand mußten und müssen die Originalfilme einer Nutzung entzogen bleiben. Mit einem aufwendigen Einzelbild-Umzeichnungsverfahren konnte das Hauptstaatsarchiv bereits vor einigen Jahren dauerhaft haltbare Mikrofilmduplikate von den gefährdeten Originalfilmen herstellen, die seither für die Anfertigung weiterer Duplikate und Rückvergrößerungen zur Verfügung standen. Leider weisen bereits einige Originalfilme zum Teil erhebliche Aufnahmefehler auf, die Einschränkungen für die Lesbarkeit mit sich bringen. Problematisch für die Nutzung blieb aber insbesondere der Umstand, daß die

Neue Literatur zum Archivwesen

Württembergischer Generalquartiermeisterstab, Inventar des Bestands E 284 a im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, bearbeitet von Joachim Fischer, Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie B Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Heft 2, Verlag W. Kohlhammer Stuttgart, ISBN 3-17-014100-7, 282 S., 22 DM.

Das Inventar erschließt rund 14 Regalmeter Akten und Bände zur württembergischen Militärgeschichte aus dem Zeitraum 1814-1871. Der Bestand enthält die Unterlagen der zentralen Behörde *Generalquartiermeisterstab* zur Kriegswissenschaft und Kriegstechnik sowie zur Waffentechnik und Terrainlehre im württembergischen Heer.

Israelitische Oberkirchenbehörde im Königreich Württemberg, Inventar des Bestands E 212 im Staatsarchiv Ludwigsburg, bearbeitet von Erwin Biemann, Wolfgang Schmierer und Gerhard Taddey, Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie C Staatsarchiv Ludwigsburg, Heft 2, Verlag W. Kohlhammer Stuttgart, ISBN 3-17-014368-9, 119 S., 20 DM.

Der Bestand umfaßt einmalige Unterlagen zur Geschichte der Juden, der jüdischen Gemeinden, ihrer finanziellen Ausstattung und ihrer Funktionäre im Königreich Württemberg. Das Inventar erschließt die gut sechs Regalmeter Akten der Oberkirchenbehörde im wesentlichen von ihrer Gründung 1832 bis 1900 ■ *Pfeife*

Unbekannte Entwurfszeichnungen von Heinrich Hübsch im Staatsarchiv Wertheim

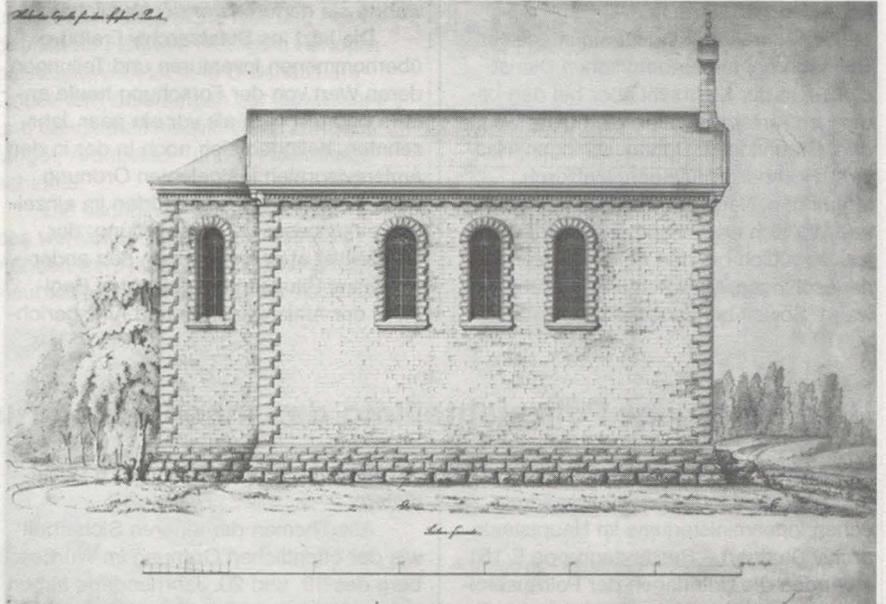
Bei der Erschließung eines größeren Zugangs zur Karten- und Plansammlung aus der Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergischen Domänenkanzlei kamen bisher unbekannte Pläne des badischen Baudirektors Heinrich Hübsch in Karlsruhe zutage. Es handelt sich dabei um sechs Entwurfszeichnungen zum Bau einer Kapelle bei der Glashütte Einsiedel im Spessart: um eine Vorder- und Seitenansicht, einen Längs- und Querschnitt, einen Grundriß und Detailzeichnungen des Hauptgesimses an der Vorderfront. Die Zeichnungen sind unsigniert und undatiert. Die Urheberschaft geht jedoch zum einen aus dem Aktenzusammenhang und nicht zuletzt aus der für Hübsch typischen Ausführung hervor.

Im Jahr 1857 fanden erste Kontakte zwischen dem Fürsten Karl Heinrich zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg und Heinrich Hübsch statt. Dabei ging es offenbar nicht nur um den Neubau der Kapelle zu Einsiedel, sondern auch um den Wiederaufbau der im gleichen Jahr durch Blitzschlag abgebrannten Klosterkirche in Neustadt am Main. Die Entwurfszeichnungen für letztere, die der Fachwelt aus der Literatur bereits bekannt sind, waren wider Erwarten in den letzten Zugängen aus der Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergischen Domänenkanzlei nicht erhalten. Der 23jährige Fürst, der später zu einem führenden Vertreter der katholischen Laienbewegung werden sollte, scheint bei seinem Zusammentreffen mit dem 63jährigen Baumeister seine Vorstellungen schon sehr konkret zur Sprache gebracht zu haben. Seine Verwaltung in Wertheim erfuhr allerdings erst durch den fürstlichen Baumeister Wießler von seinem Vorhaben und sorgte sich um die Finanzierung. Die Vorbereitungen zum Bau liefen während der Abwesenheit des jungen Fürsten an, der Ende Oktober 1857 für sieben Monate zu einer Reise nach Ägypten und Palästina aufbrach. Von dieser Reise brachte er übrigens einen Stein aus Golgatha mit, der einen Platz im Chorraum der wiederaufgebauten Kirche in Neustadt am Main finden sollte. Die Zeichnungen von Heinrich Hübsch zur Kapelle in Einsiedel gelangten im Januar 1858 in die Hände des fürstlichen Baumeisters. Zur endgültigen Ausführung des Baus sollte es jedoch erst zwischen 1864 und 1866 kommen. Bis dahin hatte Wießler die

Diese Ausgabe ist auf Papier gedruckt, das aus chlorfrei gebleichtem Abfallholz-Zellstoff umweltschonend hergestellt wurde.

prächtigen Entwürfe des inzwischen verstorbenen badischen Baudirektors auf Grund von Sparauflagen und verschiedenen Änderungswünschen des Fürsten stark verändert. Bei der Einweihung am 3. November 1866 stellt sich der fertige Bau um einiges schlichter dar als ursprünglich geplant.

Die Erschließung des bis dato insgesamt rund 6000 Stücke umfassenden Karten- und Planbestands konnte im letzten Jahr ein gutes Stück vorangetrieben werden. Interessierten Nutzern wird nach Abschluß der Arbeiten ein Findbuch vorliegen, das den Weg zu noch allerlei unbekanntem Schätzen weisen wird ■ Heine



Seitenansicht der Kapelle bei der Glashütte Einsiedel im Spessart, entworfen und gezeichnet von dem badischen Baudirektor Heinrich Hübsch in Karlsruhe.
Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Heimkehr entfremdeter Archivalien

Immer wieder kommt es vor, daß Unterlagen durch unglückliche Umstände oder absichtlich aus ihrem Entstehungszusammenhang gerissen werden. Wenn sie überhaupt jemals an ihren angestammten Platz zurückkehren, so geschieht dies oft erst nach langer Zeit und unter merkwürdigen Umständen:

Im März letzten Jahres übergab ein Nutzer im Lesesaal des im Hauptstaatsarchivs Stuttgart Akten des Justizministeriums vom Ende des 19. Jahrhunderts, die er auf dem Dachboden gefunden hatte. Die Stücke ließen sich in das im Hauptstaatsarchiv verwahrte Archivgut des Justizministeriums exakt einordnen – vielleicht hatte sie ein Beamter des Ministeriums als Arbeitsunterlagen mit nach Hause genommen...

Ein anderer Fall: Um 1980 wurden dem Hauptstaatsarchiv von der damaligen

Abteilung Landesbeschreibung der Landesarchivdirektion Unterlagen verschiedener Herkunft übergeben, die diese aus der Bibliothek des Statistischen Landesamts erhalten hatte. Ein ursprünglich aus der Registratur des Finanzministeriums stammender Bericht über die älteren öffentlichen Abgaben an Beden, Steuern und vogeteilichen Leistungen, von Oberfinanzrath Werner, d d 5. December 1831 mit einem Beilagenband, der im Zusammenhang mit der Entstehung des Gesetzes betreffend die Beden und ähnliche ältere Abgaben angelegt worden war, konnte wieder in das Aktenbüschel eingeordnet werden, aus dem er wohl schon im 19. Jahrhundert entnommen worden war. Dieser Beilagenband ist insofern interessant, als er Abschriften von einschlägigen Urkunden ab 758 enthält ■ Obst

Zur Sozial-, Wirtschafts- und Familiengeschichte Südbadens

Neue wichtige Quellen im Staatsarchiv Freiburg

Im November vergangenen Jahres überließ das Fürstlich Fürstenbergische Archiv Donaueschingen dem Staatsarchiv Freiburg rund 78 Regalmeter Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Es handelt sich dabei um einige Verträge, überwiegend aber um Nachlaß- und Teilungsakten von Ende des 18. Jahrhunderts bis in die 1860er Jahre. Sie sind zu einem kleinen Teil noch bei fürstenbergischen Dienststellen, in der Mehrzahl aber bei den badischen Amtsrevisoren Blumberg, Bonndorf, Bräunlingen, Donaueschingen, Haslach, Hornberg, Hüfingen, Meßkirch, Möhringen, Neustadt, Triberg, Villingen und Wolfach erwachsen und wurden später vermutlich bei den Amtsgerichten Donaueschingen, Meßkirch und Wolfach verwahrt. Soweit bekannt, waren die Akten,

die durchweg Einwohner von ehemals fürstenbergischen Gemeinden und Städten betreffen, seinerzeit zur Kassation freigegeben worden; Dr. Georg Tumbült, der von 1899 bis 1929 Leiter des fürstenbergischen Archivs in Donaueschingen war, übernahm sie aber in sein Archiv und bewahrte sie dadurch vor der Vernichtung.

Die jetzt ins Staatsarchiv Freiburg übernommenen Inventuren und Teilungen, deren Wert von der Forschung heute anders beurteilt wird als vor ein paar Jahrzehnten, befinden sich noch in der in den Amtsrevisoren festgelegten Ordnung nach Gemeinden und bedürfen im einzelnen einer besseren Erschließung; der Großteil ist aber immerhin in den anderweitig ins Staatsarchiv gelangten Registern der Amtsrevisorate und Amtsgerich-

te verzeichnet und somit weitgehend nutzbar. Bereits jetzt läßt sich sagen, daß die Akten nicht nur eine Lücke in der Überlieferung staatlicher Behörden schließen, sondern daß sie insgesamt bedeutsame Quellen vor allem für sozial-, wirtschafts- und familiengeschichtliche Forschungen darstellen. Der Umfang der Bestände und die daraus resultierende Überlieferungsdichte für einzelne Orte ermöglichen vor allem Untersuchungen mit quantitativen und vergleichenden Methoden. Dem Hause Fürstenberg und seinen Archivaren ist es zu verdanken, daß diese Quellen erhalten geblieben sind und nun mit anderen Archivalien derselben Herkunft im zuständigen staatlichen Archiv zusammengeführt werden konnten ■ *Fischer*

Unterlagen der Polizeiabteilung des Innenministeriums erschlossen

Im Rahmen der systematischen Neuordnung der Bestände des württembergischen Innenministeriums im Hauptstaatsarchiv Stuttgart – Bestandsgruppe E 151 – wurden die Unterlagen der Polizeiabteilung – Abteilung III des Ministeriums mit Vorgängerreferat und Abteilungen – erfaßt, entsprechend ihres Entstehungszusammenhangs zum Bestand E 151/03 formiert und archivfachlich erschlossen. Das nun vorliegende Findbuch E 151/03 *Württembergisches Ministerium des Innern, Abteilung III Polizeiwesen* ist das Resultat dieser Bereinigungsarbeiten. Die Unterlagen dieses Bestands aus der Zeit 1812-1945, mit einzelnen Nachakten bis 1955,

umfassen 1195 Nummern in 47,5 Regalmetern.

Alle Themen der inneren Sicherheit wie der öffentlichen Ordnung im Württemberg des 19. und 20. Jahrhunderts haben in den Akten ihren Niederschlag hinterlassen. Mit dem neuen Findbuch erhält die historische Forschung daher einen systematischen Zugang zu einem Überlieferungskomplex, der zu den wichtigsten Ministerialbeständen des Hauptstaatsarchivs zu zählen ist und nachvollziehen läßt, welche unterschiedlichen Funktionen die Polizei im jeweiligen historischen Kontext des Zeitraums 1812-1945 wahrgenommen hat.

Ergänzend zu diesem Bestand konnte das Hauptstaatsarchiv vom Staatsarchiv Bremen die dort als Empfängerüberlieferung verwahrten *Politischen Lageberichte des Landespolizeiamtes Württemberg, Nachrichtensammelstelle Innenministerium* aus der Zeit 1822-1934 sowie die Lageberichte des Landespolizeiamtes Baden in Karlsruhe aus den Jahren 1924-1933 auf Mikrofilm erwerben. Damit wurde eine schmerzlich empfundene Überlieferungslücke in Bestand E 151/03 *Innenministerium, Abteilung III Polizeiabteilung* geschlossen. Die Weitergabe eines Duplikatfilms an das Generallandesarchiv Karlsruhe wird vorbereitet ■ *Hochstuhl*

Von Bildschirmtext zu T-Online

Mehr erleben, mehr wissen, mehr verstehen, mehr erfahren, mehr verarbeiten, mehr ... - in ähnlicher Form wirbt derzeit ein großes deutsches Unternehmen, um den Online-Dienst T-Online für noch mehr Bürger interessant zu machen. 1984 wurde von der Deutschen Bundespost Bildschirmtext, landläufig als BTX bekannt, bundesweit eingeführt. Über den Fernsprechananschluß und ein Modem erhielt der Privatmann die Möglichkeit, Informationen wie Texte und Graphiken am angeschlossenen privaten Computer oder Terminal abzurufen. Über Datex-J entwickelte sich der Online-Dienst der heutigen Telekom zu T-Online. Im Herbst vergangenen

Jahres ist auch die staatliche Archivverwaltung dazu übergegangen, Informationen in T-Online bereitzustellen und bundesweit anzubieten. Bei der Umsetzung des Projekts hat das Statistische Landesamt mitgeholfen und dort vorhandene Rechnerkapazitäten bereitgestellt. In kurzer Form werden die Aufgaben der staatlichen Archivverwaltung, die wichtigsten Bestände der Staatsarchive und die Ausbildung zum Archivar vorgestellt. Detailliertere Auskünfte können über die angegebenen Kontaktadressen eingeholt werden. Unter *Aktuelle Nachrichten* wird über wichtige Ereignisse und Neuigkeiten aus der Archivverwaltung sowie über aktuelle

Ausstellungsangebote informiert. Über eine Mitteilungsseite kann jederzeit eine Nachricht an die Landesarchivdirektion übermittelt werden. Eine Anforderungsseite ermöglicht es jedem, weiteres Informationsmaterial, wie Broschüren, Faltblätter und Prospekte, oder die *Archivnachrichten* anzufordern. Rund 60 Nutzungen wöchentlich zeigen, daß das Angebot bereits akzeptiert wird. Wenn Sie neugierig geworden sind und einen Blick in diese Seiten riskieren wollen: die staatliche Archivverwaltung ist im Angebot des Landes Baden-Württemberg zu finden über die Leitseite *646519# oder über das Schlagwort *Archiv#* ■ *Schubert*

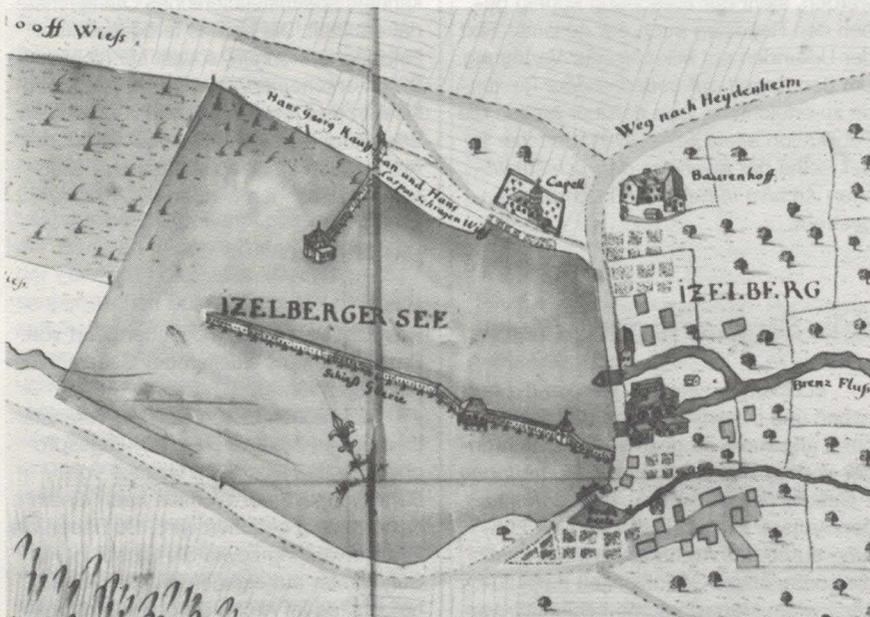
Riediger-Atlas im Hauptstaatsarchiv restauriert

Die häufige, oft auch unsachgemäße Nutzung von Archivgut hinterläßt bleibende Schäden an Schriftstücken, Siegeln oder Einbänden. Zu den besonders gefährdeten Objekten gehören Karten und Pläne, die auf Grund ihres Formats und mehrfacher Faltungen nur schwer zu handhaben sind. Daher nimmt es nicht wunder, daß der im Hauptstaatsarchiv Stuttgart in Bestand A 248 Bü. 1645 verwahrte, vielgenutzte Atlas der herzoglich württembergischen Kameralseen starke Schädigungen aufwies, die einer aufwendigen restauratorischen Behandlung bedurften. Waren doch alle Kartenblätter an den Rändern eingerissen, an den Faltstellen aufgetrennt und der Einband in Mitleidenschaft gezogen.

Der Atlas zählt 39 teils großformatige Karten, die der württembergische Inge-

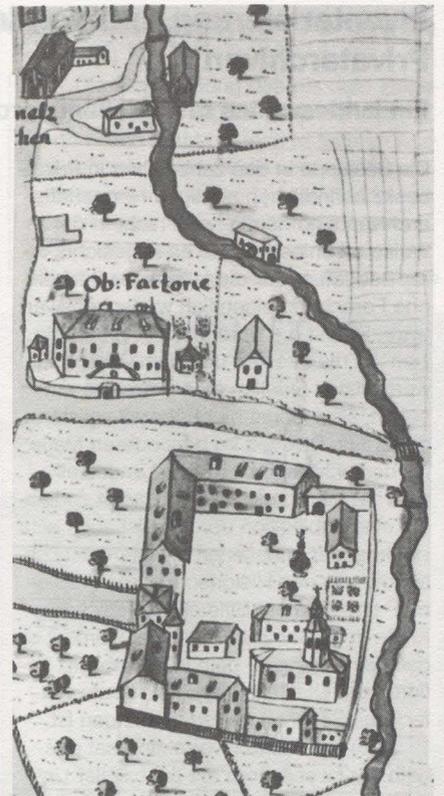
nieur-Leutnant Johann Adam Riediger in den Jahren 1737/38 anfertigte. Die kolorierten Federzeichnungen zeigen nicht nur die Grundrisse sämtlicher Kameralseen im Herzogtum Württemberg, sondern auch die angrenzenden Grundstücke mit Straßen und Häusern, Kirchen und Schlössern. Darüber hinaus bieten sie Informationen über die einstige land- und forstwirtschaftliche Nutzung der abgebildeten Flächen. Riedigers kartographisches Werk ist eine unschätzbare Quelle für Forschungen zur Gewässer- und Landschaftsentwicklung, zur Siedlungs-, Architektur- und Wirtschaftsgeschichte.

Die sachgerechte Instandsetzung des wertvollen Kartenmaterials lag in den Händen der Restaurierungswerkstatt des Hauptstaatsarchivs. Nach der Auflösung



Ausschnitt aus einer Karte im Atlas der württembergischen Kameralseen von Johann Adam Riediger mit dem Itzelberger See sowie dem dortigen Mühlengebäude und der Schießgalerie, 1737/38.

Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart



Kloster Königsbrunn auf einer Karte im Riediger-Atlas, 1737/38.

Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

der alten Heftung war es ihre Aufgabe, die einzelnen Blätter in mehrwöchiger Arbeit von Verschmutzungen zu reinigen, Risse zu schließen und Fehlstellen zu ergänzen. Auf eine erneute Bindung des Atlases wurde aus konservatorischen Gründen verzichtet. Statt dessen trägt eine eigens angefertigte Kassette zur schonenden Lagerung der Einzelkarten und des abgelösten Einbandes bei. Um weitere Nutzungsschäden zu vermeiden, wurde das gesamte Kartenwerk auf Colorplanfilm aufgenommen, der die Herstellung hochwertiger Farbproduktionen ermöglicht. Die Vorlage der unersetzlichen Originale kann somit auf begründete Einzelfälle beschränkt werden ■ Ernst

Aus der Werkstatt der Adelsarchivpflege

Erschließungsprobleme, Fragen der Archiv- und Überlieferungsgeschichte, aber auch Möglichkeiten der Auswertung von Archivgut aus Adelsarchiven standen im Mittelpunkt eines eintägigen Kolloquiums, zu dem sich am 11. Juli 1996 zahlreiche Vertreter aus privaten, kommunalen und staatlichen Archiven in Süddeutschland im Staatsarchiv Ludwigsburg trafen. Mit der vom Verband der baden-württembergischen Grundbesitzer, der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg und dem Staatsarchiv Ludwigsburg gemeinsam veranstalteten Tagung wurde eine bereits zur Tradition gewordene Reihe von Zusam-

menkünften fortgesetzt, auf denen Privatarchiveigentümer, Facharchivare und Historiker über archivpflegerische Fragen vor allem bei kleineren nicht hauptamtlich verwalteten Archiven beraten.

In den letzten zehn Jahren konnten, finanziert vor allem aus Mitteln der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg, Inventarisierungsprojekte in etwa 30 Adelsarchiven realisiert werden. Die Aktivitäten sind Teil der Bemühungen des Landes um die Erhaltung und Zugänglichmachung besonders bedeutsamen Kulturguts in Privatbesitz. Auf der Tagung im Staatsarchiv Ludwigsburg wurden in Form von Werk-

stattberichten einige der Arbeitsvorhaben vorgestellt und ein Überblick über Schwerpunkte der archivpflegerischen Arbeit der letzten Jahre vermittelt. Am Beispiel eines kleineren Adelsarchivs demonstrierte eine Projektmitarbeiterin zudem die Bedeutung der in Adelsarchiven lagernden Überlieferung für moderne geschichtswissenschaftliche Forschungsansätze. Am Nachmittag hatten die Teilnehmer der Tagung Gelegenheit, sich im Staatsarchiv Ludwigsburg und im Institut für die Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut über die sachgerechte Unterbringung von Archivgut sowie über moderne Methoden der Konservierung und Restaurierung zu informieren ■ P. Müller

Inventarisierung und Verfilmung unverzeichneter Urkundenbestände aus Privatarchiven

Ein landesweites Erschließungsprojekt der staatlichen Archivverwaltung in Baden-Württemberg

Die Bestände in den zahlreichen in Privatbesitz befindlichen adeligen Herrschaftsarchiven sind häufig noch nicht in der Weise erschlossen, wie es angesichts ihrer Bedeutung für die landesgeschichtliche Forschung eigentlich wünschenswert wäre. Selbst die Urkundenbestände, die zumeist die ältesten und damit historisch wertvollsten Quellen dieser Archive enthalten, sind längst nicht überall vollständig erfaßt. Dies gilt im besonderen Maße für den württembergischen Landesteil. Hier hat man anders als in Baden zudem auf eine Publikation der zumeist auch sehr viel knapper gehaltenen Inventare verzichtet, die von den Historischen Kommissionen um 1900 mit Hilfe ehrenamtlicher Kräfte in großer Zahl erarbeitet wurden, so daß der Zugang zu dem in Privatbesitz befindlichen Quellenmaterial bis heute vielfach mit Schwierigkeiten verbunden ist.

Die Landesarchivdirektion hat deshalb vor zwei Jahren mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg ein auf mehrere Jahre angelegtes Sonderprogramm gestartet, mit

dem die Inventarisierung und Verfilmung nicht oder nur unzureichend verzeichneter Urkundenbestände in Privatbesitz systematisch vorangetrieben werden soll. Ziel des Projekts ist es, bislang nicht oder nur sehr schwer zugängliches Quellenmaterial aus dem Spätmittelalter und der frühen Neuzeit zu erfassen, zu sichern und für die historische und heimatkundliche Forschung leichter zugänglich zu machen. Die für das Projekt entwickelten Verzeichnungsrichtlinien sehen zwar keine Vollregistrierung vor, aber eine Erschließung, die im Regelfall einen Rückgriff auf die in den Privatarchiven lagernden Originale überflüssig machen dürfte. Da sämtliche Bestände nach der Bearbeitung verfilmt werden, steht der Forschung künftig neben den Regesten auch der gesamte Text der Urkunden auf Mikrofilm zur Verfügung. Um den Zugriff auf bedeutendere Bestände zu erleichtern, wird darüber hinaus die Publikation eines Teils der Findbücher in der Reihe der *Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg* angestrebt.

Im Rahmen des Projekts, für das eine zentrale Arbeitsstelle im Hauptstaatsarchiv Stuttgart eingerichtet wurde, konnten inzwischen Urkundenbestände aus den Archiven der Freiherren von Mentzingen in Hugstetten mit 323 Nummern, der Freiherren von Gültlingen in Berneck mit 93 Nummern, der Freiherren Kechler von Schwandorf in Unterschwandorf mit 182 Nummern und der Grafen von Neipperg in Schwaigern mit bislang 509 Nummern erfaßt werden. Die Erschließung des umfangreichen Urkundenbestands im Archiv der Freiherren von Berlichingen in Jagsthausen ist derzeit im Gang. Schon bei den seither abgeschlossenen Inventarisierungsmaßnahmen wurde teilweise unbekanntes spätmittelalterliches Quellenmaterial ermittelt. Die bereits fertiggestellten Findbücher können, soweit sie nicht im Druck erscheinen, ebenso wie die Mikrofilme in den jeweils regional zuständigen Staatsarchiven - das Unterschwandorfer Archiv auch im Hauptstaatsarchiv Stuttgart - eingesehen werden ■ P. Müller

Behördentage im Staatsarchiv Sigmaringen

Seit 1994 veranstaltet das Staatsarchiv Sigmaringen regelmäßig Behördentage, wie sie die anderen Staatsarchive des Landes auch schon abgehalten haben. Solche Behördentage wenden sich an die Leiter und Mitarbeiter von Behörden und Gerichten, die dem Staatsarchiv ihre Unterlagen zur Übernahme anzubieten haben. Sie dienen einerseits dazu, daß das Staatsarchiv wichtige Informationen und Anregungen für die Aussonderung von Unterlagen bei den Dienststellen erhält, sollen andererseits aber auch diesen ein Bild von der Tätigkeit des Archivs vermitteln.

Die Behördentage umfassen in der Regel einen Tag, das Programm kann aber auch verkürzt werden. Ein einleitender Vortrag stellt die Bewertung der Akten der eingeladenen Behörden aus der Sicht des Staatsarchivs vor; hier wird also der Frage nachgegangen, welche Unterlagen einen bleibenden Wert als Geschichtsquelle haben. Darauf folgt üblicherweise die detaillierte Darstellung des Ablaufs einer Aktenaussonderung sowie der anschließenden Bearbeitung im Archiv. Die Zugänglichkeit der übernommenen Akten für die abliefernde Stelle und ihre Nutzung im Archiv auf der Grundlage der archivgesetzlichen Bestimmungen durch Dritte sind weitere Themen, die intensiv behandelt werden.

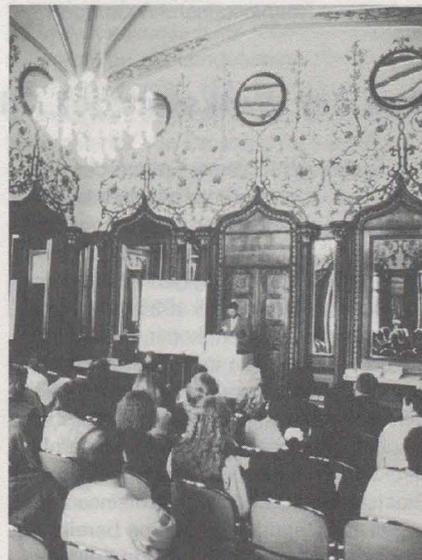
In einem zweiten Teil werden die Aufgaben und Dienstleistungen des Staatsarchivs allgemein dargestellt. Ein einführender Vortrag *Das Staatsarchiv Sigmaringen - Geschichte, Bestände, Aufgaben* bildet den Auftakt. Ihm schließt sich eine Führung durch das Archiv an, bei der auch die sonst für die Öffentlichkeit nicht zugänglichen Magazinräume besichtigt werden können.

Der erste Behördentag war ein *Tag der Schulen* am 6. September 1994. Ausgangspunkt war das baden-württembergische Archivierungsmodell für Schulen, wonach das Staatsarchiv Sigmaringen zukünftig nur noch Unterlagen von 54 repräsentativ ausgewählten Schulen im Sprengel des Oberschulamts Tübingen übernehmen wird.

Am 24. Januar 1995 veranstaltete das Staatsarchiv einen *Tag der Arbeitsgerichte*. In den Wochen zuvor war mit dem Direktor eines Arbeitsgerichts ein detailliertes Bewertungsmodell erarbeitet worden. Dieses wurde hier vor- und zur Diskussion gestellt. Für die zahlreichen Amtsgerichte im Zuständigkeitsbereich des Staatsarchivs wurden 1995 und 1996 mehrere Behördentage veranstaltet. Der archivfachliche Vortrag hatte den Titel *Prozeßakten als Spiegel der Zeit - Zur Bewertung der Unterlagen der Amtsgerichte* und sollte den Richtern und

Rechtspflegern den möglichen Wert von Prozeßakten als Quellen der Geschichte vor Augen führen.

Inzwischen haben sich die Veranstaltungen des Staatsarchivs herumgesprochen, so daß jetzt auch vielfach von Behördenseite der Wunsch nach einem Behördentag geäußert wird. So haben die Forstverwaltung sowie die Staatlichen Schulämter auf eigenen Wunsch einen halben Tag im Archiv verbracht. Interessenten können sich direkt an das Staatsarchiv Sigmaringen, Telefon 07571/101-584, wenden ■ *Treffisen*



Staatsarchiv Sigmaringen beteiligt sich am *Tag des offenen Denkmals*

Am 8. September 1996 wurde der *Tag des offenen Denkmals* zum vierten Mal bundesweit gefeiert. Über 5500 historische Bauten, Gärten, Parks und archäologische Denkmäler, die sonst nicht oder nur schwer zugänglich sind, öffneten für die



Historienmalerei im „Gartensaal“ des Staatsarchivs: Rudolf von Habsburg bestätigt das Augsburger Stadtrecht.
Aufnahme: Foto-Schultheiss, Sigmaringen

interessierte Öffentlichkeit ihre Tore. Erstmals beteiligte sich jetzt auch das Staatsarchiv Sigmaringen an dieser Aktion. Vorgeführt wurden die zwischen 1983 und 1994 durchgeführten Umbaumaßnahmen, die notwendig waren, um aus einem fürstlichen Palais des 19. Jahrhunderts mit verschiedenen Zwischennutzungen in den letzten 60 Jahren einen modernen Archivzweckbau zu machen. Bei elf Führungen wurden nicht nur die liebevoll restaurierten Prunkräume gezeigt, die nunmehr als Lesesaal sowie für Seminare, Vorträge und Ausstellungen genutzt werden, sondern auch die Magazine, die archivfachlichen Standards an Sicherheit und Klima entsprechen, sowie die funktionale Restaurierungswerkstatt, die als Muster einer dezentralen Werkstatt im Rahmen des baden-württembergischen Landesrestaurierungsprogramms gilt. Die zahlreichen Besucher aus der näheren und fernen Umgebung erhielten einen Eindruck von den vielfältigen Aufgaben des Staatsarchivs als Dienstleistungszentrum für Verwaltung, Forschung und jeden Bürger. Viele von ihnen hatten das Staatsarchiv anlässlich einer Ausstellung bereits kennengelernt und wollten sich nun näher über die Arbeit informieren; manche von ihnen, die ein Heimat- oder familiengeschichtliches Interesse bekundeten, nutzten auch die Gele-

genheit, ihre Schwellenangst zu überwinden, und kündigten sich als Nutzer im Lesesaal an ■ *Trugener*



Detail der Wandbemalung im „Schwarzen Salon“ des Staatsarchivs.
Aufnahme: Foto-Schultheiss, Sigmaringen

Neubeginn nach 1945 in Nordbaden

Ein neues Findbuch zum Bestand *Präsident des Landesbezirks Baden* im Generallandesarchiv Karlsruhe

Durch Erlaß der amerikanischen Militärregierung vom 13. Juli 1945 wurde der ehemalige Literaturwissenschaftler und Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe (1931 - 1933) Professor Dr. Karl Holl als *Oberpräsident des Landeskommisarsbezirks Mannheim* eingesetzt. Er fungierte damit als Leiter der obersten zivilen Verwaltung, die allerdings erst wieder aufgebaut werden mußte. Schon am 3. September entließ man Holl wegen seiner früheren Tätigkeit als Wehrwirtschaftsführer. Sein Nachfolger wurde der Zentrums- politiker Heinrich Köhler, der bis zu seinem Tode am 6. Februar 1949 entscheidend die Geschicke des Landesbezirks Baden bestimmte.

Noch im September 1945 war das zuvor französische besetzte Gebiet Nordbadens mit den Landkreisen Karlsruhe, Pforzheim und Bruchsal angeschlossen worden. Köhler firmierte zunächst unter dem Titel *Der Präsident der Landesregierung Baden*, dann als *Der Präsident der Landesverwaltung Baden*. Am 29. April 1946 wurde die bis zum Aufgehen im Regierungspräsidium Karlsruhe gebräuchliche Titulatur *Der Präsident des Landesbezirks Baden* festgelegt.

Während die württemberg-badische Regierung in Stuttgart ohne Mittelinstanz mit den Städten, Landkreisen und anderen Behörden kommunizierte, war in Nordbaden stets die Landesbezirksverwaltung mit den Abteilungen Innere Verwaltung, Kultur und Unterricht, Finanzen, Wirtschaft und Verkehr, Landwirtschaft und Ernährung sowie Arbeit dazwischen geschaltet.

Dem Präsidenten selbst war die sogenannte Präsidialstelle zugeordnet, die nur über einen Personenbestand zwischen drei und sieben Personen verfügte. In dieser kleinen Abteilung entstanden die Akten, die über den Schreibtisch des Präsidenten liefen. In Abgrenzung zur Regierung in Stuttgart sowie zu den einzelnen Fachabteilungen der Landesbezirksverwaltung Baden behielten sich Holl und Köhler, in eingeschränktem Maße auch deren Nachfolger, folgende Kompetenzen vor: alle Entscheidungen von grundsätzlicher und politischer Bedeutung, Personalfragen, Bearbeitung der Dienstaufsichtsbeschwerden, Kenntnisnahme des Haushaltsplans, Unterrichtung von Haushaltsüberschreitungen in bestimmter Höhe, Repräsentation der Landesbezirksverwaltung, Kontakt zur Presse, Beglaubigung

von Urkunden, Ehrungen, Bewilligungen von Unterstützung von mehr als 200 DM, Herausgabe des Amtsblatts des Landesbezirks.

Diese Kompetenzbereiche spiegeln sich in den Akten der Präsidialstelle wider. Dieses Schriftgut wird als Bestand 481 *Präsident des Landesbezirks Baden* im Generallandesarchiv verwahrt und wurde neu verzeichnet sowie mit einem detaillierten Orts-, Personen- und Sachindex erschlossen. Die Akten der einzelnen Fachabteilungen der Landesbezirksverwaltung befinden sich als Vorprovenienzen im Bestand 466 *Regierungspräsidium Karlsruhe*. Der Bestand 481 umfaßt daher nur die 1965 Akten der Präsidialstelle aus der Zeit von 1945 bis 1952.

Es finden sich hier zahlreiche Akten, insbesondere aus den Jahren 1945 und 1946, von großer historischer Bedeutung. Da der Präsident mit Hilfe seiner Registratur seinen Kenntnisstand erneuerte und erweiterte, beinhalten zahlreiche Faszikel umfassende Zeitungsausschnittsdokumentationen zum jeweiligen Akteninhalt. Die unmittelbare Nachkriegszeit im amerikanisch besetzten Nordbaden sowie einzelne Aspekte der Geschichte des Lan-

desbezirks Baden können nur nach Auswertung des Bestands 481 geschrieben werden. Eine Vielzahl von Ortsbetreffen macht den Bestand auch zur Fundgrube für Lokalhistoriker.

Das gedruckte Inventar zu diesem Bestand soll demnächst unter dem Titel *Der Präsident des Landesbezirks Baden (1945 - 1952), Präsidialstelle, Inventar des Bestands 481 im Generallandesarchiv Karlsruhe* im Verlag W. Kohlhammer Stuttgart erscheinen ■ *Treffisen*

Schloßarchiv Ehrenfels erschlossen

Im Rahmen der Adelsarchivpflege wurde im vergangenen Jahr das vormals Gräflisch Normannsche Archiv auf Schloß Ehrenfels geordnet, verzeichnet und sicherungsverfilmt. Das kleine Archiv, dessen Bestände der Forschung bislang weitgehend verschlossen waren, enthält neben Resten der Überlieferung der Gutsverwaltung aus dem 19. Jahrhundert vor allem persönliche Papiere verschiedener Familienmitglieder, darunter Teile des Nachlasses des württembergischen Staatsministers Philipp Christian Friedrich Graf Normann-Ehrenfels (1756 - 1817). Dank des Entgegenkommens der derzeitigen Archiveigentümer konnte das vorhandene Schriftgut im Umfang von rund vier Regalmetern nunmehr erstmals vollständig inventarisiert und durch die Verfilmung auch dauerhaft gesichert werden. Eine Kopie des Findbuchs und des Mikrofilms stehen künftig im Hauptstaatsarchiv Stuttgart und im Staatsarchiv Sigmaringen für Nutzer zur Verfügung ■ *P. Müller*



Philipp Christian Friedrich Graf Normann-Ehrenfels (1756-1817), württembergischer Staatsminister.

Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Archivkooperation mit Estland

Eine hochrangige Delegation von Archivaren aus Tallinn, der Hauptstadt der Republik Estland, hielten sich vom 23. bis 25. September 1996 in Stuttgart und Ludwigsburg auf, um sich über das Archivwesen in Baden-Württemberg zu informieren und um gemeinsame Arbeitsvorhaben zu besprechen.

Nachdem Estland wieder selbständig geworden war, hatten die dortigen Archivare Kontakte zu den nordischen Ländern und zu Deutschland gesucht und aufgebaut. Anlässlich eines Informationsbesuchs der Herren Archivdirektor Dr. Helmut Baier, Nürnberg, und Präsident Professor Dr. Wilfried Schöntag, Stuttgart, im Juni 1995 wurden diese Kontakte vertieft. Auf Grund des Kulturabkommens zwischen Estland und der Bundesrepublik Deutschland vom 29. April 1993 und des Protokolls der ersten Sitzung der deutsch-estnischen Gemischten Kommission gemäß Artikel 17 des genannten Abkommens über die kulturelle Zusammenarbeit vom 22./23. September 1994 wurde ein langfristiges Arbeitsprogramm formuliert, das von Fortbildungsveranstaltungen zu Themen wie Einsatz der Datenverarbeitung, archivische Bewertung, Konservierung und Restaurierung, über Publikationen von nutzerorientierten Beständeübersichten und Archivführern bis hin zur Schutzverfilmung von Archivgut reicht. Für deutsche Forscher sind vor allem die vielfach in deutscher Sprache abgefaßten Bestände im Historischen Archiv Estland in Tartu/Dorpat, im Staatsarchiv Estland in Tallinn/Reval und im Stadtarchiv Tallinn von großer Bedeutung.

Derzeit wird über eine Finanzierung der Maßnahmen durch Estland, Schweden, die Europäische Union und deutsche Geldgeber verhandelt.

Nachdem Staatssekretär Professor Dr. Palmer, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, die Herren Staatsarchivar Jaak Rand, Direktor der Abteilung für Archive in der Staatskanzlei der Republik Estland, Tallinn, Abteilungsleiter Indrek Jürjo des Staatsarchivs Tallin und Archivdirektor Urmas Oolup, Leiter des Stadtarchivs Tallin, zu einem Gespräch empfangen hatte, begann ein anstrengendes Programm. Bei der Daimler-Benz AG, Öffentlichkeitsarbeit, wurden das Konzept und die Aufgaben eines Archivs im Daimler-Benz-Konzern vorgestellt, bei der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg stand die Umsetzung zeitgemäßer archivischer Dienstleistungen und eines modernen Archivmanagements im Mittelpunkt der Gespräche, beim Hauptstaatsarchiv Stuttgart die Arbeitsweise eines Ministerialarchivs. Im Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut in Ludwigsburg informierte sich die Delegation über moderne Re-

staurierungs- und Konservierungsmethoden für Pergament, Siegel, Einbände und Papier. Das Staatsarchiv Ludwigsburg konnte als eine vorbildliche Lösung für die Adaptierung eines historischen Gebäudes für archivfachliche Zwecke vorgestellt werden. Daneben standen Bewertungs- und Erschließungsfragen im größten Regionalarchiv Baden-Württembergs.

Zum Abschluß ihres Deutschlandbesuchs fuhren die Archivare nach Nürnberg und Regensburg ■ *Schöntag*

Ausstellung zum 100. Geburtstag Carlo Schmid

Zum Gedenken an Carlo Schmid, den Vater des Grundgesetzes, den *Baumeister* des Südweststaats und einen der profiliertesten und beliebtesten parteipolitischen Vertreter der bundesrepublikanischen Nachkriegsdemokratie, veranstalten das Stadtarchiv Mannheim, das Hauptstaatsarchiv Stuttgart und das Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim eine Ausstellung mit dem Titel *Carlo Schmid - Demokrat und Europäer*. Sie wird vom 7. Dezember 1996 bis 15. Januar 1997 in den Räumen des Landesmuseums in Mannheim präsentiert und zeigt Unterlagen des Stadtarchivs Mannheim, des Hauptstaatsarchivs Stuttgart, des Staatsarchivs Sigmaringen, des Archivs der Sozialen Demokratie bei der Friedrich-Ebert-Stiftung und aus Privatbesitz sowie ein Gemälde der Staatsgalerie Stuttgart. Die Festrede zur Eröffnung am 6. Dezember 1996 hält *Professor Dr. Alfred Grosser: Carlo Schmid und das deutsch-französische Verhältnis*. Ab Februar 1997 wird die Ausstellung im Landtag von Baden-Württemberg in Stuttgart zu sehen sein.

Darüber hinaus führt die Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg am 7. Dezember 1996 im Landesmuseum in Mannheim die Tagung *Carlo Schmid. Symposium anlässlich des 100. Geburtstages* durch ■ *Hauptstaatsarchiv*

ARCHIV NACHRICHTEN.

Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Eugenstraße 7, 70182 Stuttgart, Telefon (07 11) 2 12 - 42 76, Telefax (07 11) 2 12 - 42 83.

Redaktion: Dr. Robert Kretschmar, Luise Pfeifle

Druck: Schwäbische Druckerei, Stuttgart.

Das Heft erscheint halbjährlich und wird kostenlos abgegeben. Vervielfältigung mit Quellenangabe gestattet.